



TIPPS ZUR KLAUSURSTELLUNG

HINTERGRUND

Das vorliegende Dokument (Stand: Juli 2011) soll den Prüfern des Faches Psychologie Tipps zur Klausurstellung geben. Dabei sind die Hinweise des Prüfungsausschuss Psychologie (2010) eingearbeitet und die zentralen Aspekte am Ende des Dokuments in einer Checkliste abgebildet. Es werden vier Phasen unterschieden:

- Konstruktion der Klausur,
- Vorinformation der Studierenden,
- Durchführung sowie
- Bewertung der Klausur.

In jeder Phase lässt sich der Prüfungsprozess mit wenigen Maßnahmen optimieren und somit eine gute Prüfung gewährleisten.

Selbstverständlich messen Prüfungen Leistungsmerkmale nicht mit absoluter Exaktheit. Um den Messfehler möglichst klein zu halten, sollten Klausuren den verschiedenen Gütekriterien diagnostischer Instrumente genügen (siehe auch Bühner, 2010; Eugster & Lutz, 2004; Moosbrugger & Kevala, 2007): Die Ergebnisse sollten unabhängig von den Prüfern sein (Objektivität). Die Prüfenden dürfen die Messung während der Durchführung nicht beeinflussen (Durchführungsobjektivität), die Auswertung muss unabhängig von der korrigierenden Person sein (Auswertungsobjektivität), und auch die Zuordnung von Noten- zu Punktwerten sollte zwischen verschiedenen beteiligten Personen nicht variieren (Interpretationsobjektivität). Weiterhin muss eine Prüfung das zu prüfende Merkmal mit hoher Genauigkeit messen (Reliabilität). Die Reliabilität einer Prüfung hängt von der sorgfältigen Konstruktion der einzelnen Prüfungsfragen ab (Eugster & Lutz, 2004).

Zentral für die Güte einer Prüfung ist deren Gültigkeit (Validität). Nur wenn eine Prüfung das misst, was sie zu messen vorgibt, kann sie gültige Aussagen über den Leistungsstand der Studierenden machen. In Bezug auf den Inhalt sollte eine Klausur die zu prüfenden Lerninhalte repräsentativ abdecken (Inhaltsvalidität), sie muss gültige Rückschlüsse auf den Ausprägungsgrad der geforderten Kompetenzen ermöglichen (Konstruktvalidität) und im Sinne der Selektionsfunktion von Prüfungen zu Aussagen über künftige Leistungen beitragen (Kriteriumsvalidität).

Schriftliche Prüfungen vergleichen dabei das Können der Prüflinge mit einem äußeren Referenzsystem. Entweder indem sie ein Prüfungsergebnis normorientiert in Beziehung zu den Resultaten der übrigen Kandidaten oder kriteriumsorientiert in Beziehung zu einem unabhängig festgelegten Maßstab setzen. Die Bewertung studentischer Leistungen in der Psychologie sollte mehrheitlich kriteriumsorientiert erfolgen, d.h. der Bewertungsmaßstab und die Zuordnung von Noten- zu Punktwerten soll vor der Korrektur festgelegt werden.

GRUNDREGELN DER ITEMKONSTRUKTION

Einige Regeln der Itemkonstruktion für Fragebögen oder diagnostische Tests (siehe Bühner, 2010; Moosbrugger & Kevala, 2007) lassen sich direkt auf Klausuren anwenden (Case & Swanson, 2001; Krebs, 2002): So sollten bspw. die Items an sich möglichst kurz sein. Dies führt zu einem schnelleren Verständnis, und Teilstücke der Items werden nicht so schnell überhört oder überlesen. Als hilfreich hat es sich erwiesen, wichtige Inhalte der Items durch Fettdruck, Unterstreichen oder Ähnliches hervorzuheben. Man sollte hierbei allerdings darauf achten, dass diese Stilmittel nicht zu häufig angewendet werden, da sie sonst ihre Wirkung verlieren. Um die Verständlichkeit der Items weiter zu erhöhen, sollte man darauf achten, auf telegrafische Kürzel zu verzichten. Die Items sollten nicht zu allgemein formuliert werden, Informationen lassen sich mit konkreten Fragen besser erheben.

Bei der Formulierung von Antwortvorgaben – wie bspw. in Multiple-Choice-Aufgaben – sind Hinweiswörter wie „immer“, „vollständig“ oder „in keinem Fall“ zu vermeiden, da diese direkt auf falsche Lösungen hindeuten und den Distraktor zu leicht machen. Multiple-Choice-Aufgaben mit mehreren richtigen Lösungen (sogenannte Multiple-Select-Aufgaben) senken zwar die Ratewahrscheinlichkeit massiv – führen aber auch oft zu Missverständnissen und sind daher eher zu vermeiden. Bei Multiple-Choice-Aufgaben sollte der Aufgabentext eher lang und eindeutig erklärend sein, die Antwortvorgaben hingegen präzise und kurz. Dabei sollten die Antwortvorgaben so formuliert sein, dass nicht bereits aus dem grammatikalischen Zusammenhang oder aufgrund von verwendeten Begriffen die Lösung sofort zu erkennen ist. Zudem sind die Aufgaben so darzustellen, dass den Studierenden klar ist, wie sie bewertet werden. Umfangreiche Hinweise zur Gestaltung von derartigen Aufgabenformaten geben Case und Swanson (2001) und Krebs (2002).

EINDEUTIGKEIT

Eine schriftliche Prüfung sollte in ihrer Aufgabenformulierung eindeutig sein. Aufgaben sind optimalerweise präzise formuliert und beinhalten keine nebensächlichen Informationen oder verschachtelten Sätze. Klausuritems sollten unmissverständlich, explizit und klar gestellt werden. Sie sollten verstanden werden können und keine Rechtschreibfehler enthalten. Ferner sollten Aufgaben selbsterklärend sein und alle erforderlichen Erläuterungen bereits beinhalten – im Gegensatz zur mündlichen Prüfung kann in einer Klausur nur sehr eingeschränkt nachgefragt werden.

Aufgaben sollten zudem eine klare Arbeitsanweisung beinhalten. Dies betrifft den Umfang einer Antwort bei offen gestellten Fragen sowie die Art der Beantwortung bei geschlossenen Fragen, wie bei Multiple-Select-Fragen (z.B. Anzahl der richtigen Antworten). Grundsätzlich empfiehlt es sich alle Aufgaben im Vorfeld von einer Fachperson gegenlesen und auf ihre Lösbarkeit hin prüfen zu lassen.

STRUKTUR

Für eine gute schriftliche Prüfung ist eine erkennbare Struktur von Bedeutung. Dies kann durch eine Gliederung nach Themengebieten, durch eine Unterteilung in kleinere Arbeitseinheiten oder durch Bildung von Blöcken erfolgen. Auch sollten die einzelnen Aufgabenstellungen nummeriert werden oder optisch gegliedert sein.

Der Aufbau der Prüfung sollte mit leichteren Fragen für den Einstieg beginnen. Eine ansteigende Schwierigkeit der Aufgaben hat sich in der Testdiagnostik oft bewährt. Zudem sollten in einer Klausur sowohl Anwendungs-, als auch Wissensformate verwendet werden. Aufgaben zu Anwendungsleistungen können über offene Frageformate, Wissensfragen in Form von gebundenen Fragen oder Multiple-Choice-

Fragen gestellt werden. Zudem ist im Vorfeld zu überlegen, ob die Bearbeitungszeit der Aufgaben insgesamt angemessen ist.

ANSPRUCHSNIVEAU VARIIEREN

Die Aufgaben in schriftlichen Prüfungen sollten unterschiedliche Schwierigkeitsgrade aufweisen, um Leistungen optimal differenzieren zu können. Ferner sollten schriftliche Prüfungen Wissensfragen und Anwendungsfragen beinhalten, um unterschiedliche Qualitäten von Wissen zu erfragen. Wissensfragen sollten dabei zentrale Inhalte fokussieren.

Bei der Anwendung sollte die Kombination von Kenntnis, Verständnis und Anwendung abgefragt werden. Anwendungsaufgaben sollten verschiedene Veranstaltungsinhalte verknüpfen und Wissensstände kombinieren. Es soll Verständnis und Transfer von Wissen gezeigt werden. Dies soll anhand von praxisnahen Problemsituationen geschehen, die eher Zusammenhänge als zu spezielles Wissen abfragen.

INHALTLICHE KONSISTENZ

Schriftliche Prüfungen sollten inhaltlich konsistent sein: Der Inhalt der schriftlichen Prüfung sollte zum gelehrten Inhalt aus den Veranstaltungen passen. Dabei sollte ein adäquates Abbild der Breite des Stoffes gelingen, indem möglichst alle Veranstaltungsthemen – entsprechend ihrer Gewichtung – im Verhältnis gleich häufig in den Klausuraufgaben vorkommen (Froncek & Thielsch, 2011).

VOR DER KLAUSUR: VORINFORMATION & TRANSPARENZ

Transparenz vor und innerhalb von schriftlichen Prüfungen stellt einen wichtigen, wenn nicht sogar den zentralen Faktor für das Gelingen einer Klausur dar. Aus Sicht von Studierenden, wie auch aus Sicht von Prüfenden, hängen Informationen im Vorfeld der Prüfung mit der Qualität guter schriftlicher Prüfungen eng zusammen (Froncek & Thielsch, 2011). Informationen sollten rechtzeitig erfolgen (Empfehlung des Prüfungsausschuss Psychologie: mind. 4 Wochen vor der Klausur) und darstellen, welche Inhalte, Themenbereiche und Prüfungsliteratur für die jeweilige schriftliche Prüfung wichtig sind. Die Prüfungsliteratur steht optimalerweise schon zu Beginn einer Veranstaltung fest.

Ferner sollten im Vorfeld Informationen zur schriftlichen Prüfung selbst – zu ihrem Modus und Format sowie ihrem Umfang – gegeben werden. Dies sollte auch beinhalten, auf welche Art von Fragen sich die Studierenden einstellen können und welche Anforderungen hinsichtlich des Leistungsniveaus gestellt werden. Die Bedingungen während der Klausur (z.B. ob eine Formelsammlung oder ein Taschenrechner erlaubt ist) sollten ebenfalls im Vorfeld bekannt sein.

Um diese Transparenz der Klausur zu sichern, sollten im Vorfeld verschiedene Wege gegangen werden:

- Beispiel- und Übungsaufgaben (mit Tipps oder Musterlösungen)
- Probeklausur
- Vorbereitende Tutorien
- Möglichkeit von Rückfragen in den Vorlesungen/Veranstaltungen
- expliziter Termin zur Prüfungsvorbereitung (z. B. in der Studierwoche)
- Hinweise zur Prüfung auf einer Informationswebsite
- Sprechstunde oder andere Kontaktmöglichkeiten des Prüfers explizit nennen und anbieten; den Studierenden die Hemmschwelle nehmen, diese auch zu nutzen.

Ebenfalls bedeutsam ist Transparenz hinsichtlich Gewichtungen der Aufgaben innerhalb der Klausur. Es sollte mitgeteilt werden, wie viele Punkte erreicht werden müssen, um die Klausur zu bestehen. Innerhalb

einzelner Aufgaben sollte der jeweilige Punktwert einer Aufgabe angegeben werden. So können die Studenten selbst entscheiden, wie viel Zeit und Aufwand sie in die jeweilige Aufgabe investieren möchten.

Der Prüfungsausschuss der Psychologie (2010) empfiehlt weiterhin: „Die Mindestpunktzahl zum Bestehen (und auch die Punktzahlen für die besseren Noten) sollte vorher bekannt sein. Aufgrund den Rahmen des Erwarteten sprengender Gesamt-Ergebnisse können diese Zahlen gesenkt, aber bitte nicht angehoben werden.“ Der Prüfungsausschuss empfiehlt, die notwendigen Vorinformationen nicht nur in der Veranstaltung, sondern auch via Website bekannt zu machen.

DURCHFÜHRUNG DER KLAUSUR

Es sollten gleiche Bedingungen in der schriftlichen Prüfung für alle Klausurteilnehmer/innen gelten (Eugster & Lutz, 2004; Froncek & Thielsch, 2011). So tragen Rahmenbedingungen, wie angenehme Temperatur, angenehmes Licht und Ruhe zum Wohlbefinden bei. Besonders wichtig ist ausreichender Platz. Dies betrifft sowohl genügend große Räume, als auch die Möglichkeit, Studierende auseinander zu setzen oder gar eine Sitzordnung vorzugeben. Die Studierenden sollten darauf hingewiesen werden, welche Materialien und Hilfsmittel für eine Klausur genutzt werden können und gebeten werden, alle anderen Dinge von ihren Plätzen zu entfernen. Ebenfalls sollte darauf hingewiesen werden, dass die Mitnahme eines Klausurbogens als Täuschungsversuch gewertet werden kann.

Des Weiteren sollte der zeitliche Rahmen zum Umfang der Prüfung passen. Klausuren sollten zeitgleich ausgeteilt und eingesehen werden können. Ferner sollten in der Prüfung Dozenten des jeweiligen Prüfungsfachs anwesend sein und für Fragen zur Verfügung stehen. Die Aufsichtspersonen sollten sich gleich verhalten und in unvorhergesehenen Situationen (z.B. Unlösbarkeit einer Aufgabe) allen Studierenden in der Klausur die gleichen Informationen geben. Die Prüfungsordnungen im Bachelor und Master erlauben zudem, massive Störungen einer Prüfung nach Abmahnung durch einen Ausschluss von der laufenden Prüfung zu ahnden. In diesem Fall gilt die Prüfung als nicht bestanden.

Alle Prüflinge können gleichermaßen durch einen schriftlichen Erfolgswunsch des Prüfers zu Beginn der Klausur motiviert werden.

BEWERTUNG DER KLAUSUR

Die Bewertung einer Klausur sollte möglichst objektiv erfolgen (Eugster & Lutz, 2004). Besonders bei mehreren Korrektoren zahlt sich ein festes Bewertungsschema (Musterlösung) aus. Auch die Vermerke und Fehlermarkierungen auf den Klausurbögen sollten einheitlich sein, sodass bei einer Klausureinsicht den Studierenden die Bewertung leichter transparent gemacht werden kann. Die Korrektoren sollten sich hinsichtlich ungeplanter Ereignisse absprechen (z.B. Streichung einer Aufgabe oder richtige, in der Musterlösung zuvor nicht eingeplante Antworten). Die Korrektur erfolgt optimalerweise Aufgabe für Aufgabe und nicht je Kandidat/-in. So wird eine hohe Vergleichbarkeit in der Auswertung sichergestellt. Aus rechtlichen Gründen sollte auf Punktabzug für falsche Antworten verzichtet werden. Nicht zuletzt sollten die Erfahrungen der Klausurauswertung auch für eine Anpassung des Aufgabenpools und ggf. der Lerninhalte/Didaktik genutzt werden.

Zur Bekanntgabe der Klausurergebnisse empfiehlt der Prüfungsausschuss Psychologie (2010): „Falls die Ergebnisse nicht nur durch den offiziellen Aushang, sondern auch im Netz (natürlich nur unter Matrikelnummer) veröffentlicht werden sollen, müssen die Studierenden diesem Verfahren per Unterschrift auf der Klausur zustimmen. Netzveröffentlichungen sind von den Studierenden gewünscht, weil sie die

Noten dann auch von außerhalb erfahren können (z.B. während Praktika) und frühzeitig wissen, ob sie sich auf eine Nachprüfung vorbereiten müssen.

Die Form der Nachprüfung darf anders sein als eine erneute Klausur, was bei z.B. nur drei Durchgefallenen eine Erleichterung ist. Sie sollte aber spätestens mit der Bekanntgabe der Klausurergebnisse ebenfalls bekannt gemacht werden. Die Studierenden benötigen hier etwas Zeit, um sich auf die Art und Anforderungen der Nachklausur einzustellen. Entspricht die Nachklausur formal der ersten Prüfung, teilen Sie dies den Studierenden entsprechend mit.“

Wichtiger Hinweis aus dem Prüfungsausschuss für Nachprüfungen:

Die dritte und letzte Wiederholungsprüfung in einem Modul muss von zwei Prüfern bewertet werden. Es steht den Prüfern aber frei, ob sie dies mündlich oder schriftlich machen wollen. Der dritte und letzte Anlauf darf also im Rahmen einer ganz normalen Klausur stattfinden, aber eine Klausur im dritten Anlauf muss ersichtlich von zwei Prüfern bewertet werden.

QUELLEN

Bühner, M. (2010). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion* (3. Aufl.). München: Pearson Studium.

Case, S., & Swanson, D. (2001). *Constructing written test questions for the basic and clinical sciences*. Philadelphia: National Board of Medical Examiners. Retrieved from http://132.204.3.67/documents/pdf/mesure/reference/10.NBME_MCQ.pdf

Eugster, B. & Lutz, L. (2004). *Leitfaden für das Planen, Durchführen und Auswerten von Prüfungen an der ETHZ*. Arbeitsbericht ETH Zürich. Verfügbar unter: http://www.diz.ethz.ch/projects/abgeschlossene_projekte/leistungskontrollen/dokumente/Leitfaden_PDA_Pruefungen_DiZ-2003.pdf

Froncek, B. & Thielsch, M. T. (2011). Merkmale guter schriftlicher Prüfungen. In: M. Krämer, S. Preiser & K. Brusdeylins (Hrsg.). *Psychologiedidaktik und Evaluation VIII* (S. 365 - 372). Aachen: Shaker-Verlag. Verfügbar unter: <http://www.uni-muenster.de/PsyEval/wordpress/?cat=13>

Krebs, R. (2002). Anleitung zur Herstellung von MC-Fragen und MC-Prüfungen. Arbeitsbericht Universität Bern. Verfügbar unter: http://www.fnl.ch/LOBs/LOs_Public/MC_Anleitung.pdf

Moosbrugger, H. & Kelava, A. (Hrsg.) (2007). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion*. Heidelberg: Springer.

Prüfungsausschuss Psychologie (2010). *Klausuren*. Westfälische Wilhelms-Universität Münster: Per E-Mail versendete Hinweise zur Klausurgestaltung.

CHECKLISTE KLAUSURSTELLUNG

KLAUSURKONSTRUKTION UND KLAUSURFORMAT

Aufgaben:

- Sind alle Aufgaben kurz und präzise formuliert?
- Sind Teilfragen klar voneinander abgegrenzt?
- Werden nicht vorausgesetzte Fachwörter vermieden?
- Passt das vorgegebene Antwortformat zu den mit der Aufgabe verbundenen Denkprozessen?
- Beginnt die Klausur mit eher leichten Fragen/Aufgaben?
- Weisen die Aufgaben unterschiedliche Schwierigkeitsgrade auf?
- Enthält die Klausur Anwendungs- und Wissensfragen?
- Decken die Prüfungsteile inhaltlich die Gesamtheit der Lerninhalte/Lernziele ab?
- Passen alle Klausuritems zu den Lehrinhalten der Veranstaltung? Konnten alle zu prüfenden Inhalte in der Veranstaltung behandelt oder im Selbststudium in angemessener Zeit erarbeitet werden?
- Sind alle Aufgaben von einer Fachperson gegengelesen und auf ihre Lösbarkeit hin geprüft worden?

Instruktionen:

- Sind die Arbeitsanweisungen klar formuliert?
- Wissen die Prüflinge, in welcher Form und wie viel sie jeweils antworten sollen?
- Gibt es Informationen, in welcher Weise die Bewertung erfolgt (z.B. ob fünf oder nur zwei relevante Argumente bei einer Aufgabe gebracht werden müssen), d.h. welche Leistungen erwartet werden?
- Ist angegeben, welches Gewicht die Aufgabe in Relation zur Gesamtklausur hat (max. Punktzahl je Aufgabe)?
- Wird ggf. das Einverständnis des Prüflings zur Online-Veröffentlichung der Klausurergebnisse per Unterschrift erhoben?

Format:

- Sind auf dem Deckblatt der Klausur alle nötigen Informationen aufgelistet?
- Ist die vorgesehene Bearbeitungszeit angemessen?
- Bleibt neben der Summe der Bearbeitungszeiten aller Aufgaben eine gewisse Reservezeit?
- Bei Multiple Choice: Ist bei jeder Aufgabe klar, um welchen MC-Fragetyp es sich handelt und wie sie bewertet wird? Sind die Antwortvorgaben so formuliert, dass sich kein Hinweis auf die Lösung ergibt? Sind die einzelnen Antwortvorgaben voneinander unabhängig, d.h. schließen sie sich nicht gegenseitig aus?

VORINFORMATION DER STUDIERENDEN

- Sind die Studierenden über die Inhalte, den Ablauf und die Bewertung der Prüfung sowie die erlaubten Hilfsmittel (optimalerweise schriftlich) rechtzeitig vorab informiert worden?
- Gab es Beispiel- und Übungsaufgaben oder eine Probeklausur?
- Wissen die Studierenden, was sie hinsichtlich der Prüfungsinhalte erwartet?
- Kennen die Studierenden das Format und den Modus der Prüfung?
- Haben die Studierenden diese Informationen rechtzeitig erhalten?
- Haben die Studierenden bspw. in einer Fragestunde die Möglichkeit für Rückfragen zur Prüfung?

- Sind bei Prüfungen zu Lehrveranstaltungen, an denen verschiedene Dozenten beteiligt sind, alle Studierenden mit den gleichen Informationen versorgt worden?
- Haben alle beteiligten Prüfer, Dozenten und Tutoren die notwendigen Informationen, um die Fragen der Studierenden im Vorfeld beantworten zu können?

KLAUSURDURCHFÜHRUNG

- Haben alle Prüflinge die gleichen Voraussetzungen in Bezug auf Arbeitsplatz, Ruhe, Lichtverhältnisse etc.?
- Sind die Prüflinge weit genug auseinander gesetzt? Liegen am Arbeitsplatz nur die absolut notwendigen Hilfsmittel (keine Taschen, Federmäppchen, Schreibblöcke o.ä.)?
- Ist sichergestellt, dass alle Prüflinge die Klausur zeitgleich ausgeteilt bekommen?
- Ist dafür gesorgt, dass sich alle Aufsichtspersonen gleich verhalten?
- Ist bei über mehrere Räume verteilten Klausuren sichergestellt, dass sich Kandidaten aus zwei Räumen (bspw. auf der Toilette) nicht miteinander austauschen können?
- Ist vorgesorgt, dass bei unvorhergesehenen Ereignissen (etwa bei Unlösbarkeit einer Aufgabe) alle Kandidaten/-innen die gleichen Informationen erhalten (z.B. wenn die Prüfung in verschiedenen Räumen gleichzeitig stattfindet)?

KLAUSURBEWERTUNG

- Sind Musterlösungen vor Beginn der Korrektur erstellt worden? Ist ein einheitliches Vorgehen bei der Korrektur gewährleistet?
- Sind genaue schriftliche Anleitungen für die Korrektur vorhanden? Wissen alle Korrektoren/-innen, für welche Antworten sie wie viele Punkte vergeben sollen?
- Gibt es einheitliche Vorgaben, wie die Punkte und weitere Hinweise auf dem Prüfungsbogen vermerkt werden?
- Ist die Zuteilung der Notenwerte zu den erreichten Punktzahlen vor Beginn der Korrektur festgelegt?
- Werden falsche Antworten nicht mit Punktabzug geahndet (aus rechtlichen Gründen nicht möglich)?
- Ist vor Beginn der Korrektur festgelegt, wie die Benotung bei unerwarteten Ereignissen (z.B. notwendige Streichung einer Aufgabe) angepasst wird?
- Wird die Prüfung Aufgabe für Aufgabe (nicht je Kandidat/-in) korrigiert?
- Erfolgt eine Zweitkorrektur, wenn möglich, durch eine andere Person?
- Ist gewährleistet, dass auf Basis der Klausurauswertung Anpassungen am Aufgabenpool und ggf. auch an den Lernzielen vorgenommen werden?

KLAUSUREINSICHT UND NACHKLAUSUR

- Ist bei der Klausureinsicht der Fachprüfende verfügbar, um Fragen zu beantworten?
- Wird die dritte und letzte Wiederholungsprüfung durch zwei Prüfende abgenommen?